

Über Maßnahmen der Industrie zur Verhütung von Rauchschäden

Von Regierungsrat Dr. Scherpe.

Die Entgiftung der Abgase industrieller Anlagen ist die wichtigste aller Maßnahmen, die zur Beseitigung der Rauchschäden an der Vegetation, insbesondere in Fichtenzwäldungen, getroffen werden können.

Als giftiger Bestandteil der Abgase tritt am häufigsten schweflige Säure auf, die in Steinkohlen auch niemals fehlt, in großen Mengen aber aus den Hüttenwerken entweicht.

Chemiker ersten Ranges haben sich vielfach bemüht, Verfahren zur Absorption oder chemischen Bindung der schwefligen Säure in den Abgasen aufzufinden; ihre Bemühungen haben aber bisher nicht zu befriedigendem Erfolg geführt, insofern der Gehalt der Gase an schwefliger Säure wohl erheblich herabgesetzt, aber niemals eine derartige Verdünnung erzielt wurde, daß die Restgase ohne Gefahr für die Vegetation hätten in die Atmosphäre entlassen werden können.

In neuerer Zeit soll nach Wislicenus bei niedrighaltigen Gasen die Kondensation zu Nebeln mit anschließender Filtration durch Abgasfilter mit großer Oberfläche in Amerika und neuerdings auch in Deutschland zu günstigen Erfolgen geführt haben.

Das beste Mittel gegen die Abgasplage wäre, das Abel an der Wurzel zu erfassen und bereits die Entstehung der schädlichen Gase, insbesondere der schwefligen Säure, zu verhüten. In vielen Fällen ist dies allerdings ohne Gefährdung der Wirtschaftlichkeit der Anlage nicht möglich. Man hat versucht, die beim Heizen mit Kohle erzeugte

schweflige Säure durch Zusätze alkalischer Beschaffenheit zu binden. So ist bereits vor Jahren von der sogenannten »Desulfurit«-Gesellschaft eine mit Kalk brickettierte Kohle (Desulfurit-Kohle) in den Handel gebracht worden, die den schädlichen Schwefel in der Asche zurückhalten soll. Über den Erfolg dieser Maßnahmen ist nichts bekannt geworden. In neuester Zeit ist in Belgien für Siegelelöfen, deren schweflige Säure enthaltende Abgase die umgehende Vegetation schädigen können, ein ähnliches Verfahren behördlich angeordnet worden (nach *Moniteur Belge* vom 8. Januar 1922), indem dem Brennmaterial gebrannter Kalk in solcher Menge zugesetzt werden soll, daß die Mischung wenigstens 5% Kalk enthält. Die Befolgung dieser Vorschrift wird behördlich überwacht. Es erscheint indessen zweifelhaft, ob dieses allerdings recht einfache Verfahren zur Verhütung der Entstehung schwefliger Säure den erhofften Erfolg bringen wird. Die vorerwähnte Desulfurit-Kohle unterscheidet sich im wesentlichen nicht von dem Gemenge von Kohle mit Kalk, hat sich aber offenbar in der Industrie nicht eingebürgert.

Bisher ist also den Bestrebungen, durch zuverlässig wirksame vorbeugende Maßnahmen, mögen sie nun in der Verhütung der Entstehung schädlicher Gase oder in der Entgiftung der Abgase mittels chemischer Verfahren bestehen, die Rauchschäden abzuwenden, ein befriedigender Erfolg versagt geblieben. Man darf indessen hoffen, daß der auch auf diesem Gebiet rastlos tätigen Technik schließlich die Bewältigung dieser Aufgabe gelingen wird.

Pressenotiz der Biologischen Reichsanstalt

Die Raupenplage war in diesem Frühjahr und Sommer, besonders an Obstbäumen, fast überall groß. In erster Linie traten die Raupen des kleinen Frostspanners, des Ringelschwammspinners sowie des Goldafters stark schädigend auf. Die Bekämpfung dieser Schädlinge muß möglichst jetzt schon beginnen, wenn nicht im nächsten Jahr eine neue Raupenkalamität ausbrechen soll. Die in Frage kommenden Maßnahmen und Mittel sind in den Flugblättern der Biologischen Reichsanstalt Nr. 20: »Der kleine Frostspanner und seine Bekämpfung« und Nr. 50: »Raupenfraß an Obstbäumen« genannt. Auch für andere Schädlinge ist der Herbst und Winter die geeignetste Zeit zur Bekämpfung, so z. B. für die *Blutlaus*, deren Lebensweise und Bekämpfung das Flugblatt Nr. 33 schildert. *Ernterückstände* aller Art müssen jetzt sorgfältig vernichtet werden, da sie von vielen Schädlingen, über die das Flugblatt Nr. 2 eine kurze Übersicht gibt, als Überwinterungsstätte benutzt werden. Zum Schutze der Ernte und sonstiger lagernder Vorräte vor Verlusten durch Schädlinge aller Art während des Winters empfiehlt es sich, schon jetzt Maßnahmen zu treffen. Welche Maßnahmen und Mittel geeignet sind, nennt das Flugblatt Nr. 63: »*Vorratsschädlinge* und ihre Bekämpfung«.

Die Blätter sind gegen Einzahlung des geringen Bezugspreises (Einzelpreis 10 Pfennig) auf das Postcheckkonto Berlin Nr. 75 der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, Königin-

Luisenstraße 19, postfrei zu beziehen. Die Bestellung kann durch Angabe der Blattnummer auf der Zahlkarte erfolgen. Auf Wunsch werden Verzeichnisse aller erschienenen Flugblätter kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Kleine Mitteilungen

Beendigung des Fritfluges. Die Kieler Zweigstelle der Biologischen Reichsanstalt, Feldstraße 12, gibt unter dem 23. September bekannt, daß die Fritfliege in allen Teilen der Provinz Schleswig-Holstein die Felder im großen und ganzen geräumt hat. Der ungewöhnlich starke Spätsommerflug des Schädlings hat also zur normalen Zeit sein Ende gefunden. Die Fliegen sind der stürmischen und regenreichen Witterung der letzten Wochen erlegen. Es darf angenommen werden, daß in spätestens einer Woche auch die letzten Nachzügler von den Feldern verschwunden sind. Jetzt in den Boden kommende Getreidewinterung wird durch die Fritfliege also nicht mehr bedroht.

Auftreten des Kartoffelkrebses im Elsaß. Die »Badschen Nachrichten« vom 9. September 1925 bringen folgende Mitteilung:

»Aus dem Elsaß. Straßburg, 8. September. Im ganzen Breuschtal herrscht schwere Beunruhigung unter den Landwirten, weil dort eine neue Kartoffelkrankheit, die »gale noire« (Schwarzgalle) aufgetreten ist. Als Gegenmaßnahme wurde die Zerstörung der gesamten Ernte auf Kosten der Eigentümer und das Umgraben des Bodens auf ein Meter Tiefe amtlich angeordnet. Da hier-